5524 richtige Rätsellösungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 48

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-622803

Nutzungsbedingungen

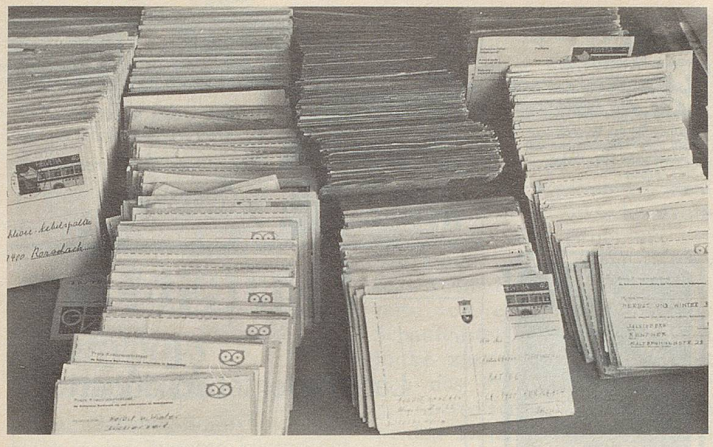
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



5524 richtige Rätsellösungen

Der Nebelspalter meldet stolz diese Rekordziffer. Sie betrifft das Preisrätsel der Schweizer Buchwerbung und -information, das in unserer Literatur-Nummer erschienen ist und eine Kartenflut Richtung Rorschach verursacht hat. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die Literatur-Nummer starke Beachtung fand. Der Nebi wurde mit begeistertem Lob überschüttet. Die Journalistin Silvia Höner schrieb allerdings im «Tages-Anzeiger»: «Was hier geboten wird, ist weder beissende Satire noch ironische Parodie und schon gar keine Demontage. Lediglich ein Abklatsch abgestandener Witzchen, vorgetragen ohne jegliche Selbstironie von Leuten, die sich zum Teil selber Schriftsteller nennen ...»

Doch zurück zum Preisrätsel. Die Lösung hiess: *«Herbst und Winter – Buecherzeit!»* 600 Buchpreise samt Nebi-Geschenkabonnements mussten ausgelost werden. In diese Arbeit teilten sich Gottfried Bürgin, Leiter der Schweizer Buchwerbung und -information, und Nebisekretärin Cécile Buchle. Es soll eine vergnügliche Arbeit gewesen sein (siehe Photo). Aus Platzgründen können wir die 600 Namen der Preisgewinner nicht publizieren. Die Buchpreise werden demnächst versandt. Hier die Liste der ersten 50 Gewinner:

1. Bethli Müggler, Gossau
2. Hugo Wyss, Dürrenroth
3. Maria Traber, Zürich
4. Hans Marguth, Conters/Prättigau
5. Paula Wettstein, Winterthur
6. Helen Koch, Tamins
7. Margrit Dellenbach, Dübendorf
8. Ernst Gassmann, Arbon
9. Hans Dubs, Elgg
10. Antonio Truniger, Alcobendas/Madrid
11. Hans Schmassmann, Basel
12. Robert Schär, A-Maria Enzersdorf
13. Christian Joss, Riehen
14. Gottlieb Fellmann, Hochdorf
15. Hans Hartmann, Binningen
16. Riccardo Franchi, Bellinzona
17. Elisabeth Meyer, Liebefeld
18. Gottfried Killer, Zürich
19. Dora Zwyssig, Luzern
20. Annemarie Laetsch, Zürich
21. Helmut Franzke, Berlin
22. Hanni Bischofberger, Jona
23. Irene Gross, Javea (Spanien)
24. Ursula Gebhart, Zürich
25. Karl Klenk, Dietikon
26. Maria Schneider-Fischer, Bremgarten
27. Albert Fierz, Oberglatt
28. Dr. E. Schrenk, Gwatt-Thun
29. Marussia Tieg, Zürich
30. Gertrud Kämpfen, Zürich
31. Dr. Werner K. Tantsch, D-Eberbach
32. Ernst Oggier, Winterthur
33. Fides Egger, Riedholz
34. Käti Schüpbach, Enggistein
35. Hilde Grossmann, Bauma
36. Emil Schaffner, Bäretswil
37. Dr. Hilda Krenger, Burgdorf
38. Emilie Keller, Rüti
39. Konrad Bruttel, Sempach-Station
40. Hedi Feldmann-Jost, Schwanden
41. Maja Kuhn, Lichtensteig
42. Jeannette Roth-Aebischer, Thusis
43. Dr. Josef Zumbühl, Hergiswil
44. Helmut Harzenmoser, St.Gallen
45. Lilette Fink-Gsell, Winterthur
46. Dr. iur. Max Munz, Frauenfeld
47. Lilli Ganz, Meggen
48. Berta Kraus, Bern
49. Dr. Joseph Tanner, Triengen
50. Regula Moor, Davos Platz

Die Schweizer Buchwerbung und der Nebelspalter danken allen Rätsellösern für ihre rege Teilnahme.

Immer wieder das Energieproblem

Auf ironische Weise versucht Bruno Knobel in Nr. 42 all jenen gegen A-Werke protestierenden Eidgenossen den Schlotter in die Beine zu jagen, die nach seiner Meinung zur Einschränkung der Energiebedürfnisse nichts tun, sondern offenbar abwarten, bis wir uns «vom grossen Bruder» hinter dem Eisernen Vorhang zur Füllung unserer Energielücke erpressen lassen müssen. Als ob die Uranlieferanten in andern Ländern nicht auch wirtschaftlichen oder politischen Druck ausüben könnten!

Einmal mehr zeigt sich, wie verheerend sich bewusst herbeigeführte Informationslücken in Sachen Energieproblem auf Zeitungsschreiber und damit auf die öffentliche Meinung auswirken können: Die Umweltschutzorganisationen haben in der Alternativstudie «Jenseits der Sachzwänge» zum GEK-Bericht deutlich nachgewiesen, dass wir in unserm Land auch ohne weitere A-Werke und ohne einschneidende Schmälerung der Lebenshaltung genügend Energie uns beschaffen können. Bereits zu Beginn dieses Jahres wurde das Fernsehen gebeten, den Inhalt dieser Studie in einer Sendung auszustrahlen. Bis heute ohne Erfolg! – offenbar, um die breite Masse im dunkeln zu belassen und empfänglich zu machen für angsteinflössende Schlagzeilen wie jene von B. Knobel.

Im übrigen einen – unter vielen – pikanten Tip an alle sparunwilligen, energiehungrigen A-Werk-Begeisterten: Fast die Hälfte der Energie wird für Raumheizung aufgewendet, berechnet auf einer Durchschnittstemperatur von 22°. Grob gerechnet werden etwa 8% Energie eingespart mit einer Senkung der Temperatur um 2°. Das macht nach Adam Riese 16% weniger Energie, wenn sich alle mit 18° Raumtemperatur begnügen wollten, wie das während und vor dem Krieg gang und gäbe war. Dass es sich auch so nicht einmal schlecht leben lässt und erst noch ohne Schnupfen und Erkältung, kann ich bezeugen.

Walter Bieder, Ramlinsburg

Vorschläge erwünscht

Ich kann mir denken, dass es nicht leicht ist, Woche für Woche etwas Lesenswertes über unser Fernsehen zu schreiben. Ich weiss auch, dass man Musikkritiker sein kann, ohne selbst ein Instrument virtuos spielen zu können. Dennoch: der Telespalter verreisst in seinen Artikeln fast alle kommentierten Sendungen, aber ein konstruktiver Vorschlag, wie unsere Programme besser zu machen sind, ist mir von ihm noch nicht unter die Augen gekommen.

Ich habe 12 Jahre in der BRD gelebt und kenne somit das deutsche Fernsehen recht gut, von dem der Telespalter sagt, es sei eines der besten überhaupt. Nach der Rückkehr in die Schweiz fand ich aber soviel Gutes, Schönes und Schweizerisches in unseren Sendungen, dass ich mehr als zufrieden war, um so mehr, als es auch hier die leider viel zuwenig benützte Aus-Taste gibt.

Da wir Schweizer zum selben Sprach- und Kulturkreis zählen wie die Deutschen, scheint mir naheliegend, dass unsere «Programmierer» auf deutsche Sendungen zurückgreifen. Dazu sind sie nicht zuletzt aus Kostengründen gezwungen, sind doch die Mittel unseres Fernsehens sehr viel geringer als die unseres Nachbarn, und Eigenproduktionen sündhaft teuer.

Auch in der Schweiz bestimmen u. a. die Einschaltquoten über Fernsehprogramme, ob es dem Telespalter passt oder nicht. Wenn deutsche Sendungen preiswert übernommen werden können, die auch bei uns auf eine grosse Zuschauergemeinde stossen, dann erfüllt unser Fernsehen einen Teil seiner Aufgaben. Unsere Programmmacher müssen Mehrheiten ebenso berücksichtigen wie Politiker oder Journalisten, sonst produzieren sie bald nur für sich selbst, und das ist nicht im Sinne der gestellten Aufgaben.

Ich freue mich auf Telespalters Vorschläge.

Gerhard Opitz, Schaffhausen

Sprayers Machwerk

Als ich kürzlich in einer Buchhandlung das Buch des Zürcher Spray-Schädlings sah, fühlte ich mich derart angeekelt, dass ich den betreffenden Verlag auf meine private (ungeschriebene) schwarze Liste setzte.

Noch fast mehr entsetzt war ich, als ich im Nebi Nr. 45 die Meinung von Johannes Lektor über dieses Machwerk las. Von einem «beeindruckenden Gesamtwerk» hat er gesprochen! Der Spraymensch wird sich freuen. Die Oeffentlichkeit darf zwar seinen Namen nicht erfahren, aber sie darf sein Buch kaufen und ihm zu Tantiemen verhelfen. Ob diese Rechnung wohl aufgeht? Ich fürchte, sie geht, wenn sogar der Bücher-Rezensent des Nebelspalters mithilft, Sympathien für den armen Psycho-logen, bzw. -pathen zu wecken.

Um so mehr habe ich mich heute gefreut, als ich beim Lesen der Bärner Platte in Nr. 46 feststellte, dass Ueli der Schreiber die Sache ins rechte Licht rückte, wie er es schon so oft getan hat. Merci Ueli!

Hans Laubscher, Ipsach